

KARLCHEN KOKS

auf Hansa



Kokereigeschichten für Kinder 1

KARLCHEN KOKS auf Hansa

Kokereigeschichten für Kinder 1



Es dauert 9 Monate, bis ein Baby zur Welt kommt. Das ist fast ein Jahr und wirklich schon ganz schön lange...

Bis ich das Licht der Welt erblicken durfte, waren es mehr als 300 Millionen Jahre! Unglaublich, oder? In Dortmund-Huckarde schwirrten zu dieser Zeit riesige Libellen durch die Luft. Später lebten dann hier auch Dinosaurier. Und was danach erst alles passierte: Aus abgestorbenen Pflanzen, Wasser und Sand entstand in Millionen Jahren die supertolle Steinkohle. Und was hat das mit mir zu tun? Nun ja, ich war eben ein Teil von genau dieser Kohle!

Vor über 80 Jahren wurde ich endlich aus der Erde geholt, beziehungsweise gefördert, so nennt man das in der Bergmannsprache. Das war also quasi meine Geburt!

Übrigens, mein Name ist Karlchen! Karlchen Kok... Naja, damals hieß ich noch Karlchen Kohle!



ES IST
KOHLE!

Zusammen mit vielen anderen Kohlenstücken wurde ich auf einem Förderband vom Bergwerk Hansa in die benachbarte Kokerei Hansa transportiert. Puuh, das war vielleicht aufregend! Ich bin bestimmt kein Angsthase, aber ich musste mich erst einmal an den ganzen Trubel gewöhnen.

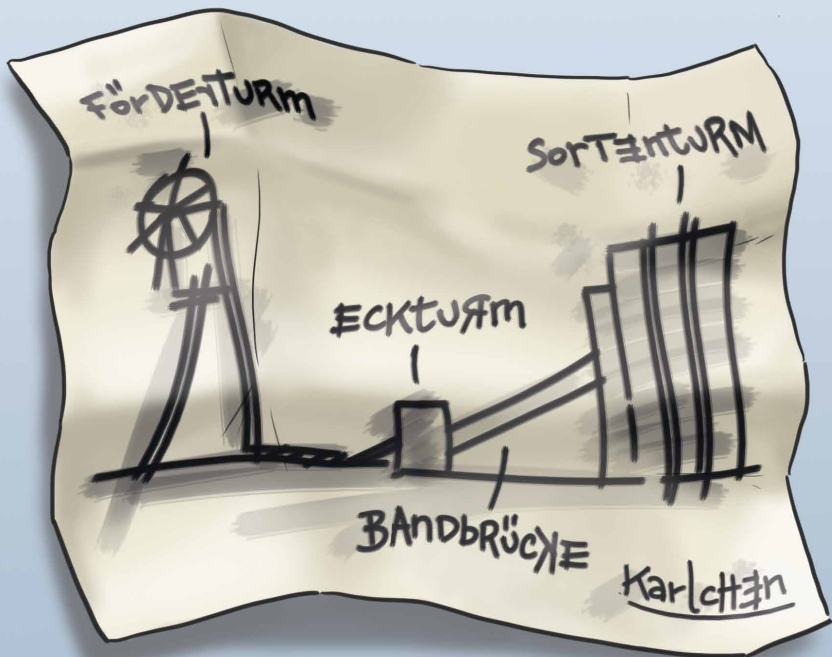
The illustration shows two anthropomorphic coal pieces with large, expressive eyes and small limbs, standing on a dark, rocky conveyor belt. They are facing each other in conversation. The background features a tunnel with arched openings and a brick wall, suggesting an industrial setting like a coke plant. The lighting is somewhat dim, with highlights on the coal pieces and the tunnel walls.

KOMMST DU AUCH
AUS HUCKARDEZ?

NEE...
AUS BODELSCHWINGH!

Angekommen bin ich zusammen mit meinen Kohlenfreunden am Eckturm der Kokerei. Über eine lange, steile Brücke wurden wir nach oben in den Sortenturm befördert. Das war echt toll, weil wir dort viele andere Kohlenstücke kennenlernten, die den gleichen Weg vor sich hatten. Mit so vielen Freunden an meiner Seite hatte ich dann gar keine Angst mehr! Außerdem waren da auch die Koker, die Arbeiter der Kokerei Hansa, die sich um uns kümmerten.

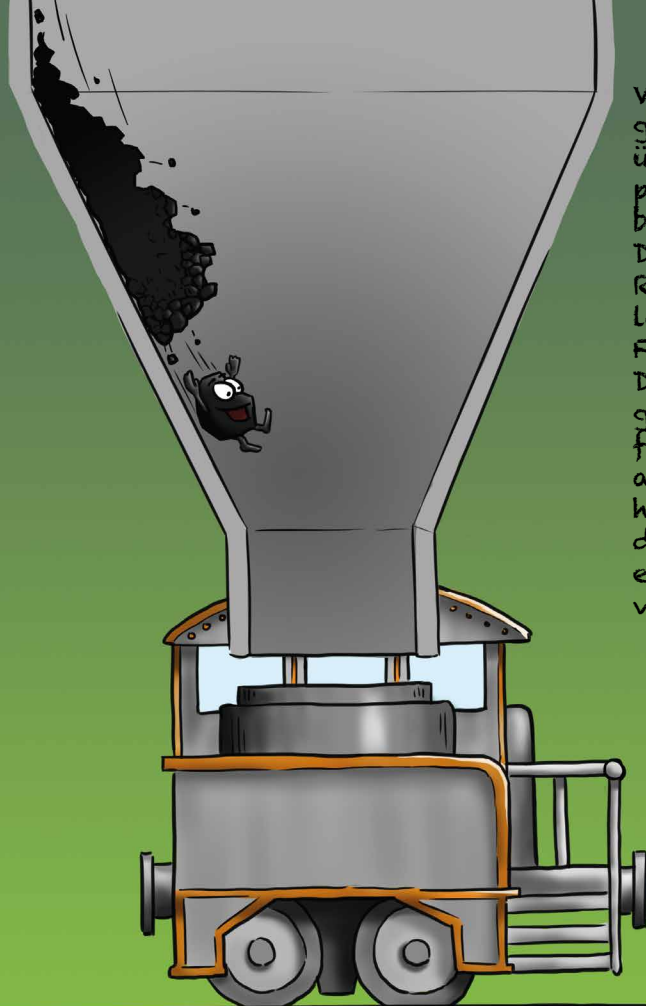
Naja, ein wenig aufregend war es schon noch, das gebe ich zu. Jetzt wurden wir nämlich vom Sortenturm in den Kohlenturm gebracht. Auf dem Weg dorthin fand ich ein Stück Papier. Natürlich habe ich schnell eine Kohlezeichnung der tollen Gebäude gemacht, um mir den Weg gut einzuprägen. Im Kohlenturm war dann allerdings Schluss mit dem Zeichnen. Dort war es nämlich dunkel und staubig!



Langsam hatte es sich unter uns herumgesprochen,
warum wir überhaupt hier waren.
Irgendwer hatte bei den Kokern mitgehört, dass wir
verkorkt werden sollten. Verkorkt???
Nein, natürlich nicht verkorkt, sondern verkocht!



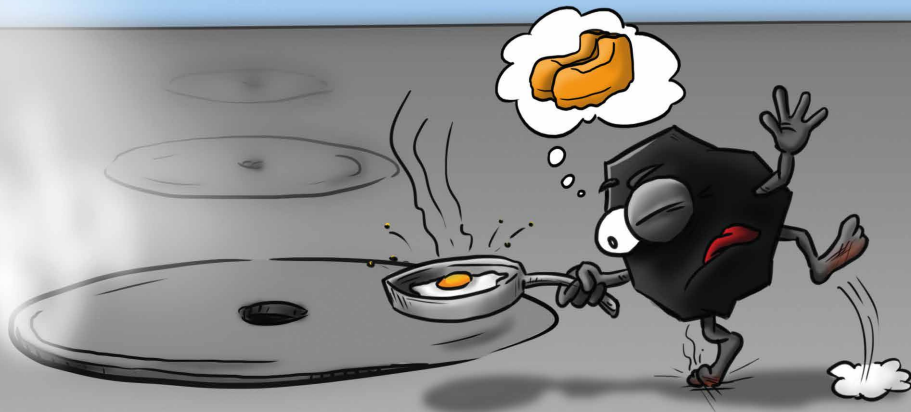
Verkokung nennt man den Prozess der Umwandlung
von Kohle zu Koks. Und Koks, KOKS werden nur die
Besten. Deshalb waren wir alle plötzlich ganz heiß
darauf, schnellstmöglich verkocht zu werden.
Ein Kind im Kindergarten freut sich ja auch schon sehr
auf die Schule. So ähnlich war das bei uns auch.



Vor lauter Aufregung war ich total überrascht, als es plötzlich steil bergab ging. Das war eine Klasse Rutschpartie und wir landeten direkt im Füllwagen. Dieser Wagen hatte große Behälter und fuhr immer oben auf den Koksöfen hin und her, um die Kohle auf die einzelnen Öfen zu verteilen.

Die vielen Koksöfen haben schmale, hohe Eisentüren, die mit dicken Riegeln fest verschlossen werden können. Hinter den Türen befinden sich die Ofenkammern. Die Öfen, also unsere nächste Station, waren so richtig eng und wir mussten die Luft anhalten, als die Türen verschlossen wurden. Und das fast zwanzig Stunden lang! Aber keine Angst, nach der langen Zeit unter der Erde war das für mich ein Kinderspiel!

Und dann..., dann wurde es so richtig heiß, noch viel heißer als in einer Sauna! Wegen der Hitze, die links und rechts von den Ofenwänden kam. Es war sooo heiß, dass die Koker oben auf der Ofendecke nur mit Spezialschuhen herumlaufen und sogar Spiegeleier darauf braten konnten. Na dann, guten Appetit!





Aber uns hat die Hitze seltsamerweise nichts ausgemacht. Es war einfach nur richtig schön warm und irgendwie auch erleichternd. Durch die Wärme entwich uns nämlich ganz viel Gas, ungefähr so, wie wenn du pupst. Nun, das machst du vermutlich nicht, wenn du mit so vielen Freunden in einem Raum bist. Oder etwa doch?

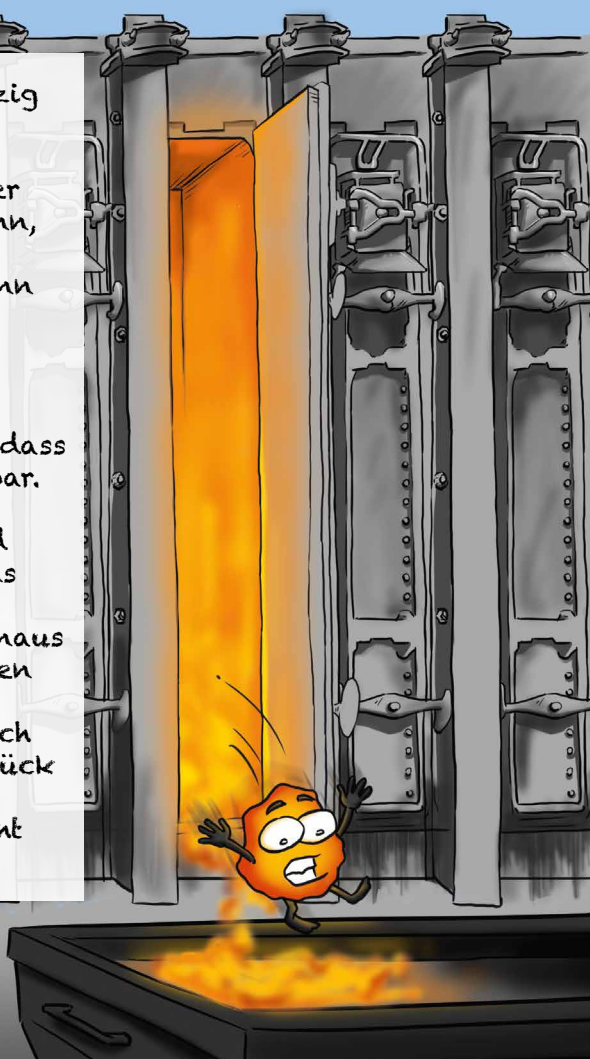


Bei uns wurde das Gas glücklicherweise sofort abgesaugt und dann von der Kokerei durch riesige Rohre gepumpt, um anderswo damit zu heizen. Mit unseren Pupsen!

Dann endlich, nach zwanzig Stunden war es soweit: Endlich waren wir KOKS - beinahe 100 Prozent reiner Kohlenstoff! Mann-oh-Mann, das war ein Gefühl! Und ich? Tja, ich hieß dann natürlich nicht mehr Karlchen Kohle, sondern KARLCHEN KOKS!

Das bedeutete aber nicht, dass unser Weg hier zu Ende war. NEIIIIIN!

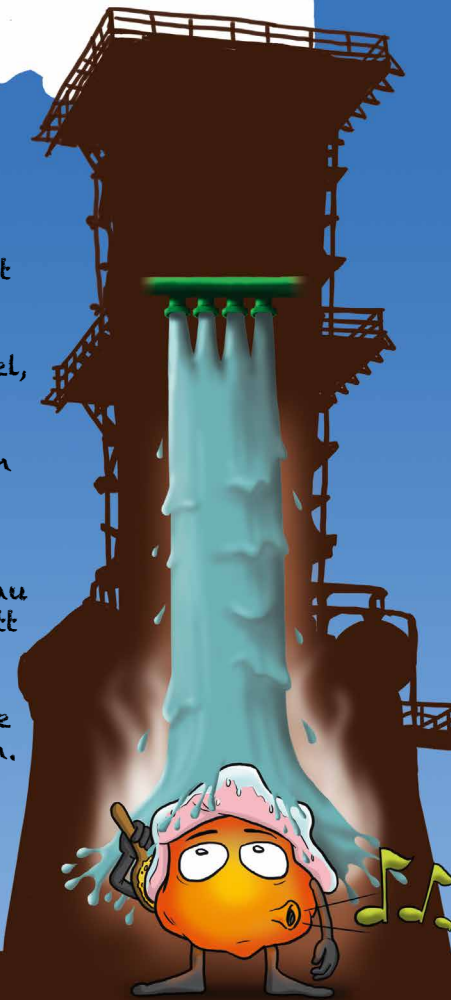
Eine Tür öffnete sich und eine Maschine drückte uns mit einem langen Eisenschieber aus dem Ofen hinaus und wir plumpsten in einen bereitstehenden Waggon. Unerhört, so geht man doch nicht mit einem feinen Stück Koks um! Naja, mit einem frischgebackenen vielleicht doch?



Und dann ging's, als ob das nicht schon genug gewesen wäre, ab die Post zu dem großen Löschurm.

In diesem hohen, hölzernen Bauwerk wurden wir dann erst einmal schön abgeduscht, mit sage und schreibe 25.000 Liter Wasser! Das ist ungefähr so viel, wie in 120 Badewannen passt.

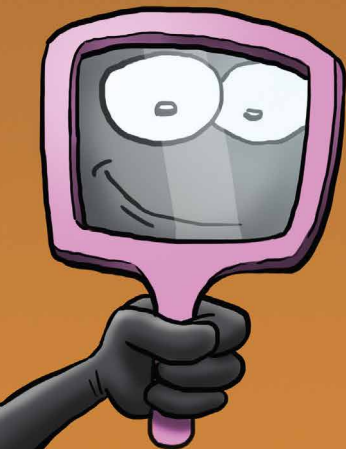
Puuuhhh, solch einen kräftigen Wasserstrahl muss man erst einmal aushalten; da kippt doch selbst der stärkste Mann um. Aber für uns war das genau richtig, weil wir sonst komplett verglüht wären. Und dann hieße ich wohl Achim Asche statt Karlchen Koks ... das wäre dann wirklich dumm gelaufen.



Dank der Dusche war aber alles in Ordnung! Mann, war das ein Erlebnis! Als plötzlich das ganze Wasser auf uns prasselte, zischte es ganz laut und es dampfte überall gewaltig. Sogar aus dem Löschurm stiegen riesige, weiße Dampfwolken hervor, wie bei einer alten Lokomotive.

Ihr könnt mir glauben, nach dem ganzen Trubel war ich ganz schön froh, als wir auf eine Rampe geschüttet wurden. Dort konnten wir erst einmal ein wenig verschnaufen und an der frischen Luft weiter abkühlen. Aber irgendetwas war jetzt anders...

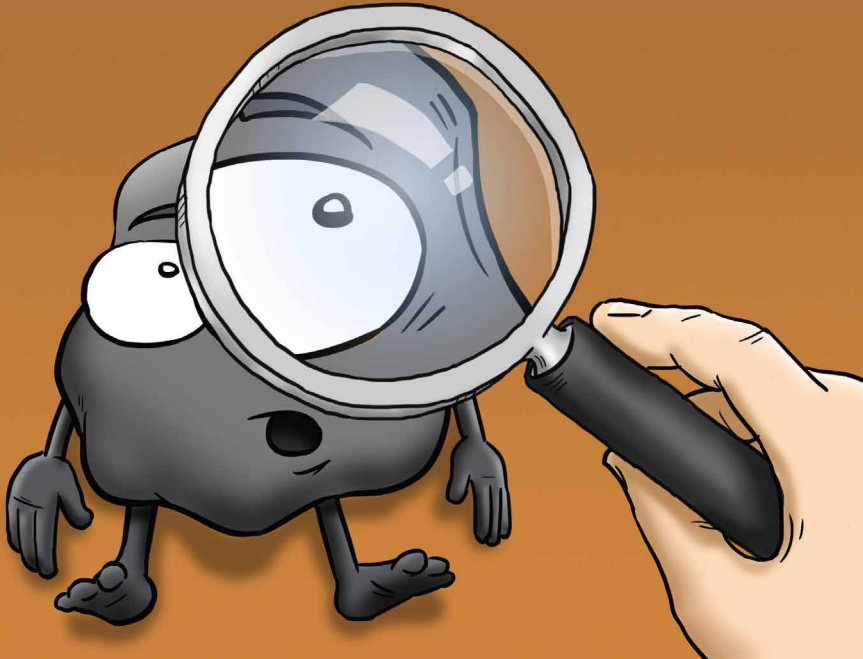
Im Unterschied zu meiner Zeit als Kohlenstück war ich nun leichter, aber dafür auch härter und nicht mehr ganz so schwarz. Eher ein sehr dunkles und mattes Grau. Ziemlich schick.



Ich war richtig stolz, weil ich endlich meine Verwandlung zum Koksstück hinter mir hatte. Jetzt war ich genau so, wie ich es noch heute bin! Na gut, ein bisschen jünger war ich damals schon, aber was sind schon die paar Jahre für ein astreines Stück Koks!

Allerdings war ich immer noch nicht am Ende meiner Reise. Ich musste noch einen kurzen Abstecher ins Labor machen und wurde untersucht. Ich weiß ja nicht, ob Du gerne zum Arzt gehst?! Mir zumindest war nicht wohl dabei.

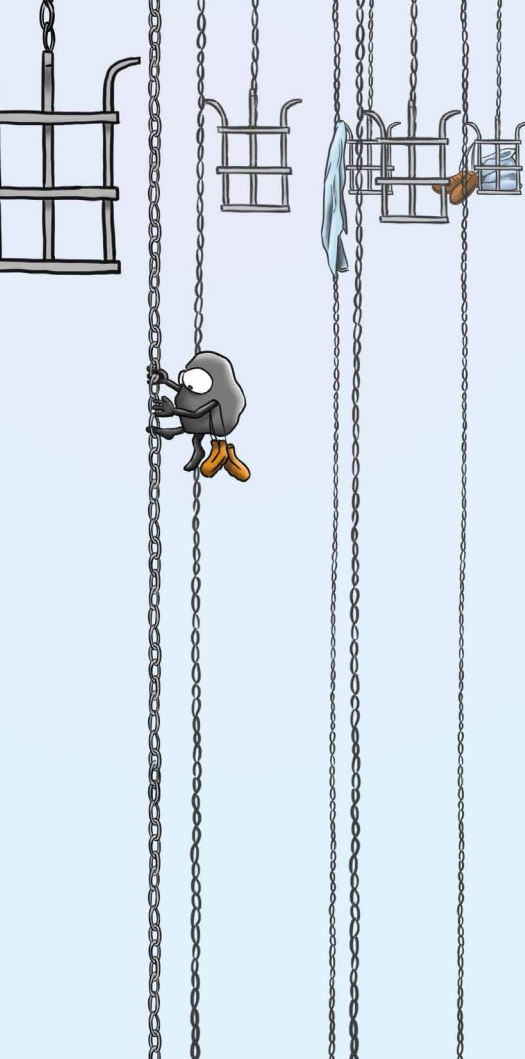
Doch es war alles halb so wild und - hey, ich hatte natürlich nichts anderes erwartet - es wurde festgestellt, dass ich supertoller Koks bin. Wie hätte es auch anders sein können!



Meine Freunde machten sich direkt in die weite Welt auf; die wurden nämlich überall gebraucht. Du willst wissen wofür? Zum Beispiel, um Stahl zu machen. Koks braucht man nämlich, um Eisen zu gewinnen und daraus wird Stahl hergestellt. Und den braucht man für Brücken, Hochhäuser, Fahrräder, Autos und so weiter.

Du siehst, ohne Koks kein Stahl, ohne Stahl keine Fahrräder oder Autos und ohne sie keine schnellen Besuche beim besten Freund! Es sei denn, er wohnt direkt um die Ecke!





Irgendwie hatte ich aber genug von dem ganzen Wirbel und machte mich erst einmal aus dem Staub oder genauer gesagt: aus dem Kohlenstaub, hihi. Ich wollte die Kokerei Hansa noch besser kennenlernen und schaute mir alles ganz genau an. Als erstes wollte ich einen tollen Helm und feste Schuhe haben, genau wie die Koker.

Dafür schlich ich zunächst in die Waschkäue. Das ist der Ort, an dem die Koker sich vor und nach der Arbeit umziehen und waschen.

Die Arbeitskleidung wird in Körben verstaut, die dann mit einer Kette hoch hinauf zur Decke gezogen werden. So brauchte man keine Schränke. Wäre das nicht auch eine gute Idee für dein Kinderzimmer?

In der Waschkauze hat mich dann ein Koker erwischt. Aber der war so nett, dass er mir sogar Stiefel und einen Helm geschenkt hat.

So, seitdem bin ich also hier auf Hansa und erlebe viele spannende Sachen. Die Kokerei wurde 1992 geschlossen, weil eine neue, viel modernere Kokerei in Dortmund gebaut wurde. Auf Hansa war es dann zunächst ziemlich still, man hörte gar keine Maschinen mehr. Aber glücklicherweise wurde aus der Kokerei ein Denkmal, das du besichtigen kannst.



Und seit die Kokerei so etwas wie ein Museum ist,
habe ich eine neue Aufgabe, aber das ist eine
andere Geschichte...





Bis zum nächsten Mal...

EVER

KARLCHEN

KARLCHEN KOKS auf Hansa

Kokereigeschichten für Kinder 1

Herausgeber: Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

Idee: Marita Pfeiffer und Jan Sachau

Text: Schirin Bagherzadeh

Illustration und Layout: Jan Sachau

2. Auflage 2015 (Erstauflage 2011)

Copyright | Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Autorin und Grafiker

ISBN 978-3-935783-21-7

Ein Projekt der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur



Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

**Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen**





Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur
Emscherallee 11
44369 Dortmund
www.industriedenkmal-stiftung.de

ISBN 978-3-935783-21-7